

Sonntag, 22. März 2015  
Heiliggeistkirche Bern  
Kirche Steffisburg

Johann Sebastian Bach:  
Jesus nahm zu sich die Zwölfe *Kantate BWV 22*  
Was soll ich aus dir machen, Ephraim *Kantate BWV 89*

Antonio Vivaldi:  
Gloria D-Dur

Aurea Marston *Sopran*  
Barbara Erni *Alt*  
Christian Hilz *Bass*

Kantatenchor Bern  
Bach-Collegium Bern  
Sibylla Leuenberger *Konzertmeisterin*  
Josef Zaugg *Leitung*

Gewünschte Kollekte Fr. 30.--

Text: Theo Schaad  
Layout: Josef Zaugg

# Johann Sebastian Bach, 1685–1750

„Alles nur nach Gottes Willen“, BWV 72

Der Text stammt aus einer Veröffentlichung von Salomon Franck im Jahr 1715. Bach hatte sie aus Weimar mitgenommen und für den dritten Sonntag nach Epiphania, den 27. Januar 1726, vertont. Die Evangeliums-Lesung an diesem Sonntag (Matthäus 8, 1 – 13) erzählte die Geschichten von der Heilung eines Aussätzigen und vom Hauptmann von Kafarnaum, der sich darüber wunderte, wie sein Knecht allein durch das Wort Jesu gesund wird.

Der Eingangsschor beginnt mit einem Bekenntnis. Der Glaubende weiss sich im Willen Gottes geborgen und äussert bewusst seinen Willen, dies als Richtschnur des Lebens zu sehen. Musikalisch beginnt der Teil mit einer sich wiederholenden Tonfolge im Orchester, die durch das ganze Stück führt. Nur der Zwischenteil mit den Zeilen 4 und 5 ist motettisch angelegt und wird mit Akkorden unterstützt.

Bach benutzte diesen Eingangsschor für das „Gloria“ in der kurzen Messe in g-moll BWV 235.

## 1. Arioso

*Sopran, Bass, Chor, Oboe, Streicher, Continuo*  
*Sopran:*

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach:

*Bass:*

Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist von des Menschen Sohn.

*Chor:*

Sie aber vernahmen der keines und wussten nicht, was das gesaget war.

Die Kantate nimmt das Problem der Theodizee

auf, die Frage, wie die Gerechtigkeit und Güte Gottes mit dem Leiden der Menschen – vor allem mit dem unverschuldeten Leiden – vereinbar sei. Bach gibt die Antwort, die zu seiner Zeit in der Theologie üblich war: Vorbild allen Leidens ist die Passion Jesu. Sein Leiden und Auferstehen steht bildhaft für den Wechsel vom alten zum neuen Menschen. Der alte, sündhafte Mensch mit seiner Ichbezogenheit und Leidenschaft muss abgetötet werden, damit der neue Mensch ins Leben komme.

Dieser Gedanke wird in zwei Arien und einem dazwischenliegenden Rezitativ entfaltet. In der ersten Arie (Alt) wird die Bereitschaft erklärt, sich auf das Geschehen einzulassen. Aus grossem Vertrauen heraus ist die Glaubende bereit, Jesus auf seinem Weg zu folgen. Der Wille wird sichtbar, die Leidenszeit zu verstehen.

## 2. Arie

*Alt, Oboe, Continuo*

Mein Jesu, ziehe mich nach dir,  
Ich bin bereit, ich will von hier  
Und nach Jerusalem zu deinen Leiden gehn.  
Wohl mir, wenn ich die Wichtigkeit  
Von dieser Leid- und Sterbenszeit  
Zu meinem Troste kann durchgehends wohl  
verstehn!

Im nachfolgenden Rezitativ (Bass) werden Gegensätze aufgezeigt: Mit den Jüngern gehen oder in der eigenen Welt verharren, eine Burg auf dem Berg Tabor bauen oder sich Golgatha stellen. Die Bitte um eine Neuausrichtung des Willens am Schluss des Rezitativs ist ein erster Schritt zum Verstehen des Kommenden.

### 3. Rezitativ

*Bass, Streicher, Continuo*

Mein Jesu, ziehe mich, so werd ich laufen,  
denn Fleisch und Blut verstehtet ganz und  
gar, nebst deinen Jüngern nicht, was das  
gesaget war.

Es sehnt sich nach der Welt und nach dem  
grössten Haufen; sie wollen beiderseits,  
wenn du verkläret bist, zwar eine feste Burg  
auf Tabors Berge bauen; hingegen Golgatha,  
so voller Leiden ist, in deiner Niedrigkeit mit  
keinem Auge schauen.

Ach! kreuzige bei mir in der verderbten Brust  
zuvörderst diese Welt und die verbotne Lust,  
so werd ich, was du sagst, vollkommen wohl  
verstehen und nach Jerusalem mit tausend  
Freuden gehen.

In der zweiten Arie (Tenor) entsteht die Ge-  
wissheit, dass aus dem Leiden Frieden wird.

### 4. Arie

*Sopran, Streicher, Continuo*

Mein alles in allem, mein ewiges Gut,  
Verbessere das Herze, verändere den Mut;  
Schlag alles darnieder,

Was dieser Entsagung des Fleisches zuwider!  
Doch wenn ich nun geistlich ertötet da bin,  
So ziehe mich nach dir in Friede dahin!

Der Schlusschoral fasst das Thema zusam-  
men: „Ertöt uns durch dein Güte, erweck uns  
deine Gnad“. Das Orchester begleitet konzert-  
ant mit einer durchlaufenden Linie in Sech-  
zehnteln und gibt dem „Nicht-Verstehen“ die  
Antwort einer ruhig fliessenden Getrostheit.

### 5. Choral

*Chor, Oboen, Streicher, Continuo*

Ertöt uns durch dein Güte,  
Erweck uns durch dein Gnad;  
Den alten Menschen kränke,  
Dass der neu' leben mag  
Wohl hie auf dieser Erden,  
Den Sinn und all Begehren  
Und G'danken hab'n zu dir.



# Johann Sebastian Bach

„Was soll ich aus dir machen, Ephraim“ Kantate BWV 89

Im Herbst 1723, dem ersten Amtsjahr Bachs in Leipzig, am 22. Sonntag nach Trinitatis wurde aus dem Evangelium nach Matthäus die Geschichte von jenem Untergebenen gelesen, dem sein Herr grosse Schulden erlassen hatte, der aber seinerseits nicht bereit war, dasselbe gegenüber seinem Schuldner zu tun (Matth. 18, 23–35). Erfahrene Vergebung weiterzugeben; dieses Thema prägt die Kantate.

In der Eröffnungsarie (Bass) wird ein Bibeltext zitiert, in dem Gott zu sich selber spricht (Hosea 11,8). Ephraim (synonym gebraucht für Israel) ist Gott vieles schuldig geblieben. Doch er will nicht Rache üben, sondern Gnade walten lassen.

## 1. Arie

*Bass, Trompete, Streicher, Continuo*

Was soll ich aus dir machen, Ephraim?  
Soll ich dich schützen, Israel?  
Soll ich nicht billig ein Adama aus dir  
Machen und dich wie Zeboim zurichten?  
Aber mein Herz ist anders Sinnes,  
Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig.

Rezitativ und Arie (Alt) beziehen sich auf die Lesung aus dem Matthäus-Evangelium: Gott hätte allen Grund, den Menschen zu richten. Doch er ist gnädig. Seine Rache aber gilt dem, der nicht bereit ist, diese Gnade an seinen Nächsten weiterzugeben.

## 2. Rezitativ

*Alt, Continuo*

Ja, freilich sollte Gott ein Wort  
zum Urteil sprechen  
und seines Namens

Spott an seinen Feinden rächen.  
Unzählbar ist die Rechnung deiner Sünden,  
und hätte Gott auch gleich Geduld,  
verwirft doch dein feindseliges Gemüte  
die angebotne Güte  
und drückt den  
Nächsten um die Schuld;  
so muss die Rache sich entzünden.

## 3. Arie

*Alt, Continuo*

Ein unbarmherziges Gerichte  
Wird über dich gewiss ergehen.  
Die Rache fängt bei denen an,  
Die nicht Barmherzigkeit getan,  
Und machet sie wie Sodom ganz zunichte.

Die gläubige Seele (Sopran) nimmt diese Botschaft auf. In Rezitativ und Arie erklärt sie sich bereit, dem Nächsten zu vergeben. Gleichzeitig erschrickt sie über die eigenen Sünden. Aber sie beruft sich auf die Vergebung, die sie durch Christus erfahren hat.

## 4. Rezitativ

*Sopran, Continuo*

Wohlan! mein Herze legt Zorn,  
Zank und Zwietracht hin;  
es ist bereit,  
dem Nächsten zu vergeben.  
Allein, wie schrecket mich mein  
sündenvolles Leben,  
dass ich vor Gott in Schulden bin!  
Doch Jesu Blut  
macht diese Rechnung gut,  
wenn ich zu ihm,  
als des Gesetzes Ende,  
mich gläubig wende.

## 5. Arie

*Sopran, Oboe, Continuo*

Rechter Gott, ach, rechnest du?  
So werde ich zum Heil der Seelen  
Die Tropfen Blut von Jesu zählen.  
Ach! rechne mir die Summe zu!  
Ja, weil sie niemand kann ergünden,  
Bedeckt sie meine Schuld und Sünden.

Der Chor schliesst mit dem Choral „Mir mangelt zwar sehr viel“, der 7. Strophe des Liedes „Wo soll ich fliehen hin?“ von Michael Weisse (um 1530).

## 6. Choral

*Chor, Oboen Trompete, Streicher, Continuo*

Mir mangelt zwar sehr viel,  
Doch, was ich haben will,  
Ist alles mir zugute  
Erlangt mit deinem Blute,  
Damit ich überwinde  
Tod, Teufel, Höll und Sünde.

Diese kurze Kantate umfasst ein ganzes gottesdienstliches Geschehen. Dem Bibeltext am Anfang (Bass) folgt die Auslegung (Alt). Diese führt zu den eigenen Überlegungen und Entscheidungen des Menschen (Sopran) und endet im gemeinsamen Gesang der Gemeinde (Chor).



# Antonio Vivaldi, 1678–1741

*Gloria in D-Dur, RV 589*

Die kirchenmusikalischen Werke sind bei Antonio Vivaldi in der Minderzahl. Obwohl er als geweihter Priester unter den Berufsmusikern seiner Zeit eine Ausnahme gewesen sein dürfte, überwiegen in seinem Schaffen die Opern und Konzerte.

Dass die Vertonung des Gloria mit zwei Frauen-Solostimmen besetzt ist, deutet darauf hin, dass es aus seiner Zeit als Musiklehrer am Ospedale della Pietà, einem der vier Waisenhäuser für Mädchen in Venedig, stammt.

Das Werk wurde 1930 entdeckt und gehört zu den am meisten aufgeführten Werken Vivaldis für den Gottesdienst.

Der Text des Gloria ist Teil des Messe-Ordinariums, in den evangelischen Kirchen bekannt als „Grosse Doxologie“ oder grosser Lobgesang.

Der Text des Hymnus entstand in der alten Kirche. Als das Konzil von Laodicea (zwischen 341 und 380) alle selbstgemachten Hymnen (Psalmi idiotici) verbot, wurde ihm der Gesang der Engel auf dem Hirtenfeld in Bethlehem (Lukas 2, 14) vorangestellt.

Seinen festen Platz in der Messe-Liturgie erhielt das Gloria vermutlich Ende des 11. Jahrhunderts in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst. Die Gemeinde soll regelmässig an die Überlegenheit Gottes über alle weltliche Gewalt erinnert werden.

Das Gloria ist nicht trinitarisch konzipiert, d.h. es wendet sich nicht an Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist, sondern an Gott und Jesus Christus. Lediglich am Schluss

wird Jesus angebetet „cum sancto spiritu“, mit dem Heiligen Geiste. Das dürfte viele Komponisten, auch Vivaldi, dazu angeregt haben, diesem Text eine ausgedehnte Fuge zu widmen.

Die beiden Hauptteile unterscheiden sich sprachlich. Wenn im ersten Teil Gott gelobt wird, geht das von den Menschen aus: „Wir loben dich ... wir beten dich an“.

Die Anbetung Jesu im zweiten Teil geschieht beschreibend „Du nimmst hinweg die Sünde der Welt ... Du sitzt zur Rechten des Vaters ... Denn du allein bist heilig“. Daran wird deutlich, dass das Verhältnis des Menschen zu Gott in den beiden Offenbarungsformen unterschiedlich ist: Dort der unbekannte Gott, von dem der Mensch hofft, dass er das Lob annimmt, hier der menschengewordene Christus, der beschrieben werden kann. Oder wie es der Evangelist Johannes sagt: „Wir sahen seine Herrlichkeit“.

Vivaldi hat den Text in 12 Teilen komponiert. Gemessen am strahlenden Charakter des Werkes ist die Orchesterbesetzung eher bescheiden: Trompete, Oboe, Streicher und Continuo.

Der Gesang der Engel verteilt sich auf die beiden ersten Sätze des Werkes. Die Orchesterstimmen in der Eröffnung sind nahe verwandt mit Vivaldis Concerti Grossi, über denen der Chor in satten Harmonien das Gloria zelebriert.

Die Verkündigung des Friedens auf Erden ist in ein ruhiges Andante gefasst.

## 1. Chor *Allegro*

Gloria in excelsis Deo

Ehre sei Gott in der Höhe

## 2. Chor *Andante*

et in terra pax hominibus  
bonae voluntatis.

und Friede auf Erden  
den Menschen seiner Gnade.

Der Beginn des Gotteshymnus „laudamus te“ ist ein Duett der beiden Solostimmen, was dem „wir“ in der Anbetung Gottes Ausdruck gibt.

## 3. Duett: Sopran, Alt *Allegro*

Laudamus te,  
benedicimus te,  
adoramus te,  
glorificamus te.

Wir loben Dich,  
wir preisen Dich,  
wir beten Dich an,  
wir rühmen Dich.

Die beiden nächsten Teile gehören zusammen: Das „Gratias“ - eine Einleitung von sechs Takten führt zur kurzen Fuge „propter magnam“.

## 4. Chor *Adagio*

Gratias agimus tibi

Und danken Dir,

## 5. Chor *Allegro*

propter magnam gloriam tuam,

denn gross ist Deine Herrlichkeit:

Die Anbetung Gottes als Vater schliesst mit einem Sopran-Solo im sizilianischen Stil.

## 6. Arie: Sopran

Domine Deus, Rex caelestis,  
Deus Pater omnipotens,

Herr und Gott, König des Himmels,  
Gott und Vater, Herrscher  
über das All,

Die Anbetung Jesu beginnt mit einem ausgedehnten Chorsatz in punktierten Achteln. Der Dreiertakt und die sich laufend wiederholende Linie der Bassstimme im Orchester erinnern an die Form der Ciacona.

## 7. Chor *Allegro*

Domine Fili unigenite,  
Jesu Christe,

Herr, eingeborener Sohn,  
Jesus Christus.



In das Solo der Altstimme im „Domine Deus“ drängt sich der Chor mit der Bitte „miserere nobis“.

**8. Alt mit Chor *Adagio***

Domine Deus, Agnus Dei,  
Filius Patris,  
qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis;

Herr und Gott, Lamm Gottes,  
Sohn des Vaters,  
Du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
erbarme Dich unser.

Der nächste Chorteil „Qui tollis“ führt über zur Alt-Arie „Qui sedes“.

**9. Chor *Adagio***

qui tollis peccata mundi,  
suscipe deprecationem nostram.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
nimm an unser Gebet.

**10. Arie: Alt *Allegro***

Qui sedes ad dexteram Patris,  
miserere nobis.

Du sitztest zur Rechten des Vaters:  
erbarme Dich unser.

Die beiden letzten Teile bilden eine Einheit. Im „Quoniam“ wird das Thema der Eröffnung wieder aufgenommen. Es wirkt als Vorspiel zur gross angelegten Doppelfuge „cum sancto spiritu“, mit der das Werk abschliesst.

**11. Chor *Allegro***

Quoniam tu solus Sanctus,  
tu solus Dominus,  
tu solus Altissimus, Jesu Christe,

Denn Du allein bist der Heilige,  
du allein der Herr,  
du allein der Höchste, Jesus Christus,

**12. Chor *Allegro***

cum Sancto Spiritu:  
in gloria Dei Patris. Amen.

mit dem Heiligen Geist,  
zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

# Solisten



## **Aurea Marston, Sopran**

Nach dem Gesangsstudium in Basel wurde Aurea Marston als Mezzosopran ans Theater Basel verpflichtet und gastierte in weiteren Produktionen, wie Faust und Lulu, am selben Haus.

Ein Festengagement führte sie ans Theater Koblenz, wo sie in Partien wie z.B. Donna Elvira in Don Giovanni, Charlotte in Werther, Niklaus in Les Contes d'Hoffmann zu erleben war.

Seit ihrem Fachwechsel zum Sopran ist sie als freischaffende Opern-, Konzert- und Liedinterpretin tätig. Sie bildet sich weiter bei Helen Kel-

ler in Zürich.

Ein Gastengagement als Ellen Orford in Peter Grimes wird sie nächste Spielzeit wiederum nach Koblenz führen.

Die Zusammenarbeit und Begegnung mit bedeutenden Sängern, Dirigenten und Regisseuren, wie Christa Ludwig, Hartmut Höll, Armin Jordan, Gabriel Feltz, Calixto Bieito, Moshe Leiser, Patrice Caurier und Philip Stölzl bereichern und inspirierten die Sängerin.

2014 ist Aurea Marston Stipendiatin des Richard Wagner-Verbandes.



## **Barbara Erni, Alt**

Die Altistin Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste Bern bei Frieder Lang das Lehrdiplom für Gesang. Ihr weiteres Studium im Konzert- und Opernfach schloss sie bei Hanspeter Blochwitz und am Schweizer Opernstudio Biel erfolgreich ab. Eine Vertiefung ihrer Studien folgte in Meisterkursen bei Marga Schiml, Kristztina Laki, Lani Poulson sowie gegenwärtig bei der Altistin Ingeborg Danz, wo sie wichtige Impulse erhält.

Barbara Erni ist als gefragte Konzertsängerin im In- und Ausland tätig, ihr breit gefächertes Repertoire umfasst Werke aus dem Frühbarock bis hin zu zeitgenössischer Musik. Eine ihrer grossen Stärken liegt bei den Kantaten, Passionen und Oratorien u.a. von Bach, Händel und Mendelssohn. Wichtig ist ihr auch die Pflege des Liedgesangs. Ihre Konzerttätigkeit führte sie bereits auch in grössere Konzertsäle wie das KKL Luzern und die Tonhalle Zürich, wo sie unter anderem mit dem Weihnachtsoratorium, der h-moll-Messe von Bach und in „Paulus“ von Mendelssohn zu hören war. In jüngster Zeit entstanden zwei Radio-Mitschnitte des DRS 2 von Liederabenden, an denen sie zu hören war. Im Frühjahr 2011 sang Barbara Erni im Rahmen der Bachwoche Stuttgart unter Helmut Rilling in der Johannespassion.

Barbara Erni lebt heute in der Nähe von Biel. Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichtet sie an zwei Schulen Gesang und gibt Privatunterricht in Biel.



### **Christian Hilz, Bariton**

Christian Hilz hat sich international als vielseitiger Interpret im Konzert- und Opernbereich einen Namen gemacht und gastiert regelmässig in den Musikzentren Europas und Amerikas, z.B. dem Wiener Musikverein, Salzburger Pfingstfestspiele, dem Luzern Festival, im Concertgebouw Amsterdam, den Londoner Proms, dem Boston Early Music Festival, beim Prager Frühling, dem Schleswig-Holstein Festival, dem Auditorio Nacional Madrid, den Ansbacher Bachwochen, Ludwigsburg oder der Ruhrtriennale.

Dabei ist Hilz im barocken, klassischen und zeitgenössischen Repertoire gleichermaßen gefragt und arbeitet mit Dirigenten wie Andrew Parrott, Martin Haselböck, Nicolas McGegan, Joshua Rifkin, Ton Koopman, Ivor Bolton, Morten Schuldt-Jensen, Krzysztof Penderecki, Daniel Klajner, Helmuth Froschauer und Juan Pons zusammen.

Seine Diskographie beinhaltet Werke von Bach, Händel, Telemann, Homilius, Mattheson, Meder, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Lortzing, Walter, Klemmstein, Sterk und Kleiberg.

Er hielt Meisterkurse in Deutschland, Russland, Österreich, der Schweiz und Italien und unterrichtet nach einer Lehrstuhlvertretung an der Musikhochschule Trossingen 2003-2005 seit 2009 im Rahmen einer Professur an der Hochschule der Künste in Bern.



# Erstklassige Beratung

Es braucht Zeit und kompetente Beratung, um wieder gut zu hören und zu verstehen.

**Mit dem Kauf von neuen Hörgeräten beginnt ein neues Lebensgefühl. Man kann Gesprächen wieder folgen und Musik wieder geniessen. Damit sich dieser Erfolg rasch einstellt, begleitet Neuroth den Hörgeräteträger mit dem 3-Phasen Modell individuell. Für mehr Lebensqualität durch besseres Hören.**

## Phase 1: Die richtigen Hörgeräte.

Beim ausführlichen Beratungsgespräch wird gemeinsam analysiert, in welchen Situationen der Kunde wieder besser hören und verstehen möchte. Es gibt grosse Unterschiede, wie Hörgeräte getragen und bedient werden. „Erst wenn wir die individuellen Bedürfnisse kennen, können wir ein passendes Hörgerät empfehlen.“, so Ingo Pälchen, Hörcenterleiter in Wil. Jeder Kunde kann die gewählten Hörgeräte kostenlos testen, um verschiedene Höreindrücke zu sammeln und zu vergleichen. Nach der Anpassungsphase entscheidet sich der Kunde für die optimalen Hörgeräte.

## Phase 2: Erste Erfolgserlebnisse.

Mit dem neuen Hörgerät beginnt auch ein neuer Lebensabschnitt. Besseres Hören und damit verbundenes besseres Verstehen funktionieren aber nicht auf Knopfdruck, sondern müssen erst wieder „erlernt“ werden. Die Hörgeräte müssen auch regelmässig getragen werden, um sich schnell an die neue Situation zu gewöhnen.

## Phase 3: Der Höreindruck wird natürlich.

Auch nach der Eingewöhnungsphase steht Neuroth seinen Kunden beratend zur Seite und ist erste Anlaufstelle

für Fragen, Probleme oder Reparaturen. Für den Träger wird das Leben mit Hörgeräten nun immer leichter – die Lebensqualität steigt spürbar und die Hörgeräte gehören zum täglichen Leben ganz natürlich dazu.

**NEUROTH-Hörcenter Thun · Bahnhofstrasse 6**

Tel 033 221 82 22 · thun@neuroth.ch

Mo - Fr: 08.30 - 12.00 & 13.00 - 17.30

Sa: Nach Vereinbarung

[www.neuroth.ch](http://www.neuroth.ch)

(möglicher Zuschuss von der AHV/IV/MV/SUVA)

**Neue Klangwelten  
erschliessen. Ohne  
Notenschlüssel.**



*Das neue  
Phonak  
Audéo V.*

**NEUROTH**

Besser hören · Besser leben

# Der Chor

Der **Kantatenchor Bern** ist ein Projektchor, der von Josef Zaugg 1986 gegründet wurde. Er zählt heute ca. 70 Mitglieder. Zu seiner wichtigsten Aufgabe gehört die Pflege der Bachschen Vokalmusik. So hat er in vielen Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten über 130 Kantaten, die Johannespassion, das Weihnachtsoratorium und die vier Kyrie-Gloria-Messen aufgeführt.



Foto: Michael Habegger

Neben Werken von Bach werden aber auch Kompositionen anderer Meister wie Händels Messias, Mozarts Requiem und c-Moll-Messe, Haydns grosse Messen u.a. gesungen.

Ein Meilenstein in der Arbeit des Kantatenchores war die im September 2009 in der Stadtkirche Thun, der Predigerkirche Zürich und der Klosterkirche Rheinau aufgeführte h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach. Ausserdem ist der Chor regelmässiger Gast in der Klosterkirche Einsiedeln, der Kirche Rüslikon und in Zürich im St. Peter und der Augustinerkirche.

## **Sopran**

Webersold Ursula  
Anderegg Isa  
Bärtschi Ursula  
Baumann Katharina  
Berger Margrit  
Brönnimann Marianne  
Bühler Sabine  
Hostettler Elisabeth  
Kammermann Susanne  
Klingbeil Katharina  
Meyer Ursula  
Riesen Silvia  
Schmid Maya-Ruth  
Sury Katrin  
Trüb Judith  
Wenziker Ursula

## **Alt**

Dümbgen Renate  
Guggisberg Christine  
Hertig Anita  
Keller Christine  
Kläy Thildi  
Kohler Ursula  
Maurer Stina  
Meier Kathrin  
Moser Regula  
Otziger Ruth  
Rubeli Eva  
Santschi Regula  
Scheidegger Ursula  
Scheurer Esther  
Segesser Christine  
Stocker Bettina  
Studer Barbara

Wenger Magdalena

Wepfer Helene

## **Tenor**

Bühler Beat  
Bühler Franz  
Burri Greti  
Schär Michael  
Stupan Benjamin

## **Bass**

Frieden Peter  
Gossauer Manuel  
Hostettler Daniel  
Jost Helmut  
Karpeter Christoph  
Keller Samuel  
Klingbeil Roland

Krebs Fred  
Maurer Paul  
Ryser Peter  
Schaad Theo  
Schild Reto  
Suter Stefan

# Orchester

Das **Bach-Collegium Bern** ist ein Instrumentalensemble, dessen Mitglieder freischaffende Musikerinnen und Musiker verschiedener Orchester sind und vorwiegend aus der Agglomeration Bern stammen. Die erfahrenen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten treffen sich zu den Proben und Konzerten



in der erforderlichen Stärke vom Kammerorchester bis hin zum Sinfonieorchester. Das Ensemble wurde 1998 von Josef Zaugg gegründet und ist seitdem der wichtigste instrumentale Partner seiner beiden Chöre: Kantatenchor Bern und Berner Jubiläe Chor.

*Konzertmeisterin* Sibylla Leuenberger  
*Violine I* Talita Karnusian  
Anne-Catherine Vonaesch  
*Violine II* Nuria Rodriguez  
Sabine Gerber  
Ursula Schmid  
*Viola* Madeleine Bärtschi  
Claudia Mulas  
*Violoncello* Heinz Sieber  
Nikolay Khalatyan  
*Kontrabass* Roland Maibach

*Oboe* Sarah Weinbeer  
Silvie Christ  
*Fagott* Diana Rohlfelder  
*Trompete* Peter Zbinden  
*Orgel* Marc Fitze



# Dirigent



## Josef Zaugg, Dirigent

Josef Zaugg erhielt seine musikalische Ausbildung an den Konservatorien Bern und Zürich und am Institut für Kirchenmusik des Kantons Zürich, wo er sich zum Kantor ausbilden liess. An der Universität Bern erwarb er sich das Schulmusikerpatent. Weitere regelmässige Studien führten ihn zu John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington, Kurt Masur und an die internationale Bachakademie Stuttgart zu Helmuth Rilling. Josef Zaugg ist Leiter verschiedener Chöre. Mit dem Kantatenchor Bern, dem Bach-Collegium Bern und dem Ensemble La Partita Zürich

führt er seit vielen Jahren in Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten vokale Werke von Johann Sebastian Bach auf (u.a. über 140 Kantaten, Weihnachtsoratorium, Johannespassion, Messen).

Von 1977 bis 2012 arbeiteten zwei seiner Chöre (berner jubilate chor und Kirchenchor Thun-Strättligen) eng zusammen. Mit ihnen erarbeitete er die grossen Oratorien des Barocks, der Klassik und Romantik. Speziell zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen des Oratoriums Abraham von Carl Armand Mangold (2001) und des 103. Psalms in der Vertonung von Johann Gottlieb Naumann (2003). Im Januar 2004 folgte mit Mendelssohns Athalia eine weitere Schweizer Erstaufführung.

Mit dem Kantatenchor und dem Ensemble LA PARTITA führte Josef Zaugg im September 2009 in der Stadtkirche Thun, der Predigerkirche Zürich und der Klosterkirche Rheinau Bachs h-Moll-Messe auf. Weitere Konzerte führten ihn in die Klosterkirche Einsiedeln, die Augustinerkirche Zürich und nach Rüslikon.

Josef Zaugg war viele Jahre Chorleiterausbildner und Singwochenleiter beim Christlichen Sängerbund der Schweiz (CSS), Initiant der Sommerakademie Thun sowie deren Leiter bis 2013.



# Konzertvorschau

## **Samstag, 5. September 2015**

19.30: Kirche Spiez

## **Sonntag, 6. September 2015**

17.00 Heiliggeistkirche Bern

Johann Sebastian Bach:

*Ich hatte viel Bekümmernis, Kantate BWV 21*

Wolfgang Amadeus Mozart:

*Requiem, KV 626*

## **Sonntag, 1. November 2015**

Heiliggeistkirche Bern

09.30 Kantatengottesdienst

11.00 Morgenmusik

Kirche Spiez

17.00 Konzert

Johann Sebastian Bach:

*Alles nur nach Gottes Willen, Kantate BWV 72*

Feliz Mendelssohn Bartholdy:

*Hör mein Bitten*

*Drei Geistliche Lieder und Fuge*

Jubiläumskonzert

*30 Jahre Kantatenchor Bern*

## **Samstag, 21. Mai 2016**

19.30: Stadtkirche Thun

## **Sonntag, 22. Mai 2016**

17.00: Heiliggeistkirche Bern

Georg Friedrich Händel:

*Der Messias*

